

Erstes Geleitwort

Im Kontext der Globalisierung werden Regionen in zunehmendem Maße als Wirtschaftseinheiten verstanden, die mit anderen Regionen im Wettbewerb um Produzenten und Konsumenten von Gütern und Dienstleistungen stehen. Dabei gilt das besondere Augenmerk ihrer Fähigkeit zur Generierung von Innovationen. Ein ganzer Forschungszweig beschäftigt sich inzwischen mit regionalen Innovationssystemen. Ein Netzwerk von Akteuren leistet dazu einen spezifischen Beitrag: Unternehmen, Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Agenturen der regionalen Koordination der entsprechenden Aktivitäten. Das Kernstück bilden Kooperationen zwischen Universitäten und Unternehmen, bei denen Verfahren der wissenschaftlichen Entdeckung und Verfahren der technologischen Umsetzung solcher Entdeckungen in marktgängige Produkte eng miteinander verkoppelt werden. Wie sich diese Kooperation gestaltet, welche strukturellen Bedingungen sie prägen, wie sie zum Erfolg kommen oder scheitern, ist bislang im Kontext der Forschung zu regionalen Innovationssystemen nicht ausreichend erforscht worden. André Ortiz möchte mit seiner Monografie einen Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke leisten. Seine zentrale Forschungsfrage lautet: „Welche strukturellen Merkmale prägen das Management bzw. die Organisation der Kooperation zwischen Unternehmen und Universitäten in regionalen Innovationssystemen?“

Um diese Frage fundiert und differenziert beantworten zu können, wird zunächst der Forschungsstand aufgearbeitet. Auf dieser Grundlage entwickelt der Autor einen eigenen Forschungsansatz zur Analyse der Kooperation zwischen Unternehmen und Universitäten in regionalen Innovationssystemen aus einer Managementperspektive. Dieser Forschungsansatz bildet das theoretische Instrument, mit dessen Hilfe eine Fallstudie zur Biotechnologie-Region München durchgeführt wird. Das theoretische Instrument liefert die Analysekategorien, mit deren Hilfe die Erfolge, Probleme und Hemmnisse der Kooperation in diesen regionalen Innovationssystem identifiziert werden.

Die Studie von André Ortiz verbindet drei Forschungsbereiche miteinander und leistet wesentliche Beiträge zu ihrer Entwicklung und Integration: zu den Forschungsbereichen (1) der Regionalen Innovationssysteme, (2) der Universitäts-Industrie-Beziehungen und (3) des Managements interorganisationaler Beziehungen. Darüber hinaus hilft

die Monografie, die Wissenstransfer- und Vermittlungsmechanismen zwischen Unternehmen und Universitäten besser zu konzipieren und zu verstehen.

Die Untersuchung steht auf den sicheren Beinen einer sehr genauen und detaillierten Kenntnis des Forschungsstandes in drei Forschungsbereichen, die in innovativer Weise miteinander verknüpft werden. Der Autor geht souverän mit der Forschungsliteratur um und ist dadurch in der Lage, einen eigenen weiterführenden Forschungsansatz zur Untersuchung des Managements von Universitäts-Industrie-Beziehungen zu entwickeln. Dessen Fruchtbarkeit zeigt sich in der Anleitung der Fallstudie zur Biotechnologie-Region München. Methodologische Reflexionen und die sorgfältige Konzeption des Forschungsdesigns geben der Fallstudie, der Fallauswahl, der Durchführung der Studie sowie der Auswertung und Analyse der Ergebnisse ein sicheres Fundament. Bei der Auswertung und Analyse der Ergebnisse wird von Anfang bis Ende ein genauer Zusammenhang zu den einzelnen Elementen des theoretischen Ansatzes hergestellt. Dadurch erhält die Auswertung der Ergebnisse eine klare Struktur, ihre Analyse gelangt zu theoretischer Tiefe. So ist eine sehr aufschlussreiche Studie entstanden, die drei Forschungsbereiche in höchst innovativer Weise zusammenführt und wesentlich über den gegebenen Forschungsstand hinausführt. Die Studie zeichnet sich insgesamt durch ein außerordentlich hohes Niveau der theoretischen Reflexion, äußerst detaillierte und präzise Argumentation und höchste Sorgfalt in der Durchführung der empirischen Fallstudie aus. Sie setzt sich aus vielen Mosaiksteinchen zusammen, die in äußerster Akribie zu einem Gesamtbild zusammengesetzt werden, das neue Einblicke in Gestaltung, Probleme, Hemmnisse und Konflikte von Universitäts-Industrie-Beziehungen gewährt. Die Dissertation leistet einen maßgeblichen Beitrag zur Vertiefung unseres Wissens über regionale Innovationssysteme, interorganisationale Beziehungen und Universitäts-Industrie-Kooperationen. Das konnte nur auf der Grundlage besonderer interdisziplinärer Kompetenzen des Verfassers im Überschneidungsbereich von Soziologie und Betriebswirtschaftslehre gelingen. Wirtschafts- und Organisationssoziologie werden in höchst fruchtbarer und erkenntnisfördernder Weise mit der Managementlehre verknüpft.

Ich wünsche dieser hervorragenden Studie viele interessierte Leser.

Bamberg

Univ.-Prof. Dr. Richard Münch

Zweites Geleitwort

Unter den Bedingungen des globalen Wettbewerbs stellt die Zusammenarbeit mit akademischen Kooperationspartnern im Bereich der Forschung und Entwicklung für viele Unternehmen ein wesentliches Element ihrer Innovationsstrategien dar. Dies ist vor allem in ausgewiesenen High-Tech-Branchen wie der Biotechnologie der Fall, in denen Innovationen und Wettbewerbspotentiale in besonderem Maße aus der Grundlagenforschung erwachsen. Universitäts-Industrie-Kooperationen rücken damit auch zunehmend in den Blickpunkt unterschiedlicher Forschungsperspektiven, welche auf die Aufdeckung der Grundlagen und Erfolgsfaktoren betrieblicher Innovationsprozesse gerichtet sind. Beiträge aus dem Feld der Wissenschafts- und Technologiestudien behandeln vorwiegend die ökonomischen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die grundlegenden strategischen und wissenschaftlichen Einflußgrößen von Universitäts-Industrie-Beziehungen und Wissenstransferprozessen. Im Ansatz „Regionaler Innovationssysteme“ in der Innovationsforschung werden Universitäts-Industrie-Kooperationen darüber hinaus in ihrem räumlichen Kontext analysiert. Ein bedeutsamer, beide Wissenschaftsgebiete übergreifender Forschungsbedarf ist hinsichtlich der interorganisationalen Ebene von Universitäts-Industrie-Kooperationen und der genauen Rolle räumlicher Einflussfaktoren festzustellen.

Vor diesem Hintergrund widmet sich André Ortiz in seiner Monografie dem Ziel, aus einer theoretisch fundierten Managementperspektive zu einem besseren Verständnis der interorganisationalen Kooperation zwischen Unternehmen und Universitäten in regionalen Innovationssystemen zu gelangen. Auf der Basis einer sehr sorgfältigen Aufarbeitung des Erkenntnisstandes und des Forschungsbedarfs entwickelt der Autor einen theoretischen Bezugsrahmen, innerhalb dessen auch eine tragfähige Argumentation für tiefgreifende empirische Analysen gelegt wird. Herr Ortiz verbindet hierzu den Ansatz „Regionaler Innovationssysteme“ mit Erkenntnissen aus der Forschung zu Universitäts-Industrie-Beziehungen und integriert diese beiden Perspektiven systematisch über ein in der Organisationsforschung verortetes Netzwerkkonzept. Der entwickelte Analyserahmen wird darüber hinaus einer instruktiven, methodologisch stringent durchgeführten Fallstudie der Biotechnologie-Region München zugrundegelegt.

Mit seinem Untersuchungsansatz und den auf dieser Basis gewonnenen empirischen Erkenntnissen eröffnet Herr Ortiz einen präzisen und differenzierten Einblick in die

zentralen Funktionsbereiche von Universitäts-Industrie-Kooperationen und die Grundlagen von Wissenstransferprozessen. Maßgebliche interorganisationale Problematiken der Anbahnung, Koordination und Bewertung dieser Kooperationen werden ebenso wie regionale Einflussgrößen als relevante Bezugspunkte des Managements erfasst. Über die Aufdeckung grundlegender betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge auf der interorganisationalen Ebene leistet die Dissertation einen wesentlichen Beitrag zur theoretisch-konzeptionell und empirisch begründeten Überwindung des Forschungsbedarfs.

Herr Ortiz hat in seiner Dissertation eine für die Theorie und Praxis des Managements von Universitäts-Industrie-Kooperationen und regionalen Innovationssystemen höchst relevante, anspruchsvolle und gleichermaßen gewichtige Fragestellung aufgegriffen und einer überzeugenden Lösung zugeführt. Der Autor argumentiert auf Basis einer profunden Kenntnis des Untersuchungsobjektes und stellt dabei einen gekonnten Umgang mit abstrakten erkenntnistheoretischen Grundlagen unter Beweis. Die Arbeit stellt eine reife wissenschaftliche Leistung dar. Diese bereichert mehrere wissenschaftliche Teilgebiete, indem sie den sich ergänzenden Forschungsbedarf zweier Gebiete aufgreift und durch Hinzuziehung eines dritten Konzeptes in einem integrierten Ansatz zur Überwindung dieses Forschungsbedarfs beiträgt. In der Ausleuchtung dieser sich ergänzenden Potentiale sowie deren Übersetzung in ein empirisch überprüfbares Konzept ist ein besonderes wissenschaftliches Verdienst zu erkennen. Eben diese Integration der Forschungsrichtungen ermöglicht einen Zugang zu konkreten Interaktionen auf der interorganisationalen Ebene in regionalen Feldern, der in den beiden untersuchten Forschungsrichtungen bisher ausgeblendet bleibt. Die Arbeit unterscheidet sich damit auch wohltuend vom Mainstream höchst kleinteiliger und spotartig konzipierter Forschungsdesigns.

Ich wünsche dieser aufschlussreichen Studie daher eine weite Verbreitung in Wissenschaft und Praxis.

Bamberg

Univ.-Prof. Dr. Johann Engelhard

Kooperation zwischen Unternehmen und Universitäten
Eine Managementperspektive zu regionalen
Innovationssystemen

Ortiz, A.

2013, XXII, 375 S. 4 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-8349-3643-1